



DER PINDACTICA-ADVENTSKALENDER 2017

WAS STECKT DRIN?

Warum backen wir Plätzchen? Was ist eine Weihnachtsmandel? 24 Seiten zum Ausdrucken, Falten und Aufhängen. 24 mal entdecken, was dahinter steckt – von Adventskranz bis Wintersonnenwende.

Hinter den Türchen verstecken sich Bilder zum Ausmalen und Basteln und vor allem allerhand Wissenswertes rund um das Fest – mit Texten für kleine und große Entdecker.

AUSDRUCKEN, FALTEN, AUFHÄNGEN

Das ganze PDF doppelseitig ausdrucken. Bei Druckern ohne Duplexdruckfunktion geht das auch händisch: Seite 3 ist die erste Vorderseite, Seite 4 druckt man auf die Rückseite usw. Die 24 Seiten falten und mit Wäscheklammern an eine Schnur hängen. Oder mit Klebeband an der Wand befestigen und die „Türchen“ mit einem Aufkleber verschließen.



WEIHNACHTEN – ENTDECKE, WAS DAHINTER STECKT!

SPIELANLEITUNG

Der Spielplan zum Weihnachtsspiel versteckt sich hinter dem 24. Türchen.

Zusätzliches Material: Spielfiguren (das können auch Spielzeugtiere oder Männchen, Kronkorken oder Münzen sein) und 1 Würfel

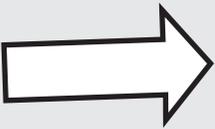
Es wird reihum gewürfelt und die Figur gesetzt. Die Felder:



= super, gleich noch einmal würfeln



= Mist, einmal aussetzen



= auf dieses Feld rutschen



= Bildfeld: eine Aufgabe lösen (siehe rechts).
Wird die Aufgabe gelöst, darf man stehen bleiben.
Wird sie nicht gelöst, muss man zwei Felder
zurück in Richtung Start.

DIE AUFGABEN

Kitakinder

1 oder 2 gewürfelt? Male ein beliebiges Weihnachtselement (zum Beispiel eines vom Spielplan) ohne zu verraten, was es ist. Die anderen sollen erkennen, worum es sich handelt.

3 oder 4 gewürfelt? Beschreibe ein Weihnachtselement, ohne es beim Namen zu nennen. Die anderen sollen erraten, was es ist.

5 oder 6 gewürfelt? Stelle ein Weihnachtselement pantomimisch dar – also durch Bewegungen, aber ohne Geräusche zu machen. Haben es die anderen erraten?

Grundschulkinder

Schreibe den Namen des Weihnachtselementes auf ein Blatt Papier. Je nach Schreiblernstufe sind 3, 2, 1 oder gar kein Fehler erlaubt. Das wird vorab vereinbart. Dann das Wort zudecken – falls es noch mal dran kommt. Wurde das Wort richtig geschrieben und man landet erneut auf diesem Feld, ist eine Fortgeschrittenen-Aufgabe die nächste Herausforderung.

Fortgeschrittene

1 gewürfelt? Schreibe das Wort des Bildfeldes fehlerfrei in einer Fremdsprache auf.

2 gewürfelt? Erfinde einen Reim mit dem Wort des Bildfeldes.

3 gewürfelt? Schreibe mit links (Linkshänder mit rechts) und mit geschlossenen Augen ein Weihnachtselement. Können die anderen es lesen?

4 gewürfelt? Stelle ein Weihnachtselement pantomimisch dar.

5 gewürfelt? Umschreibe ein Weihnachtselement ohne das Wort oder Teile des Wortes zu verwenden.

6 gewürfelt? Beim Türchenöffnen aufgepasst? Dann ist es sicher kein Problem, den anderen die Ursprünge dieses Weihnachtselementes zu erläutern ...

VIEL SPASS!

Die Bilder stellen dar: Kerze, Lebkuchen, Geschenk, Weihnachtsbaum, Schneemann, Plätzchen, Adventskalender (Weihnachtskalender), Stern, Christkind (Engel), Weihnachtslieder, Festessen (Weihnachtssessen), Adventskranz

Tipp: Den Spielplan ausmalen und laminieren.

1



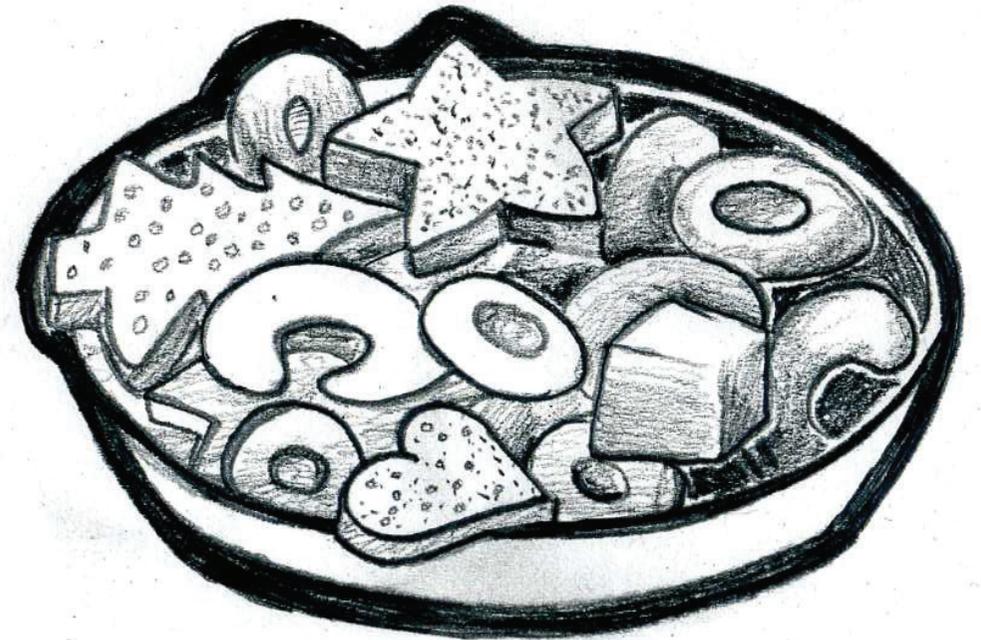
PLÄTZCHEN

Früher glaubten viele Menschen an Geister. Vor allem in dunklen, kalten Winternächten, in denen der Wind durch die Fenster pffff.

Um die unheimlichen Geister zu besänftigen, brachten die Menschen ihnen Opfer. Sie opferten etwa Tiere, wie Schafe und Hühner. Tiere waren aber sehr wertvoll für die Menschen. Darum versuchten sie einen Trick: Statt der echten Tiere opferten sie Brote in Tierform.

Auch bei den Weihnachtsplätzchen finden wir neben Sternen und Engeln oder Herzen immer wieder Tierformen, die wahrscheinlich eine Erinnerung an diese alten Opferbrote sind.

Kekse und Plätzchen enthalten viel Zucker und Fett. Sie waren also ideale Winteressen in Zeiten, als der Winter für den Großteil der Menschen eine Zeit des Hungerns und des Frierens war. Der Zucker und die Gewürze waren auch wichtig, um die Lebensmittel haltbar zu machen.





ADVENTSKALENDER

Diese Kalender, die manche auch Weihnachtskalender nennen, gab es schon vor etwa 150 Jahren. Da wurde jeden Tag ein Kreidestrich an die Tür gemalt, ein Strohalm in die Krippe gelegt oder eine Kerze ein Stück abgebrannt.

Vor etwa 100 Jahren ließ ein Verleger aus Süddeutschland Weihnachtskalender drucken, in die jeden Tag ein Bild eingeklebt werden konnte. Von da an verbreiteten sich diese Kalender immer stärker und vor etwa 50 Jahren gab es dann die ersten Kalender, die mit Schokolade gefüllt waren.

Früher wie heute haben diese Kalender den selben Sinn: den Kindern das Warten auf das Weihnachtsfest zu erleichtern.

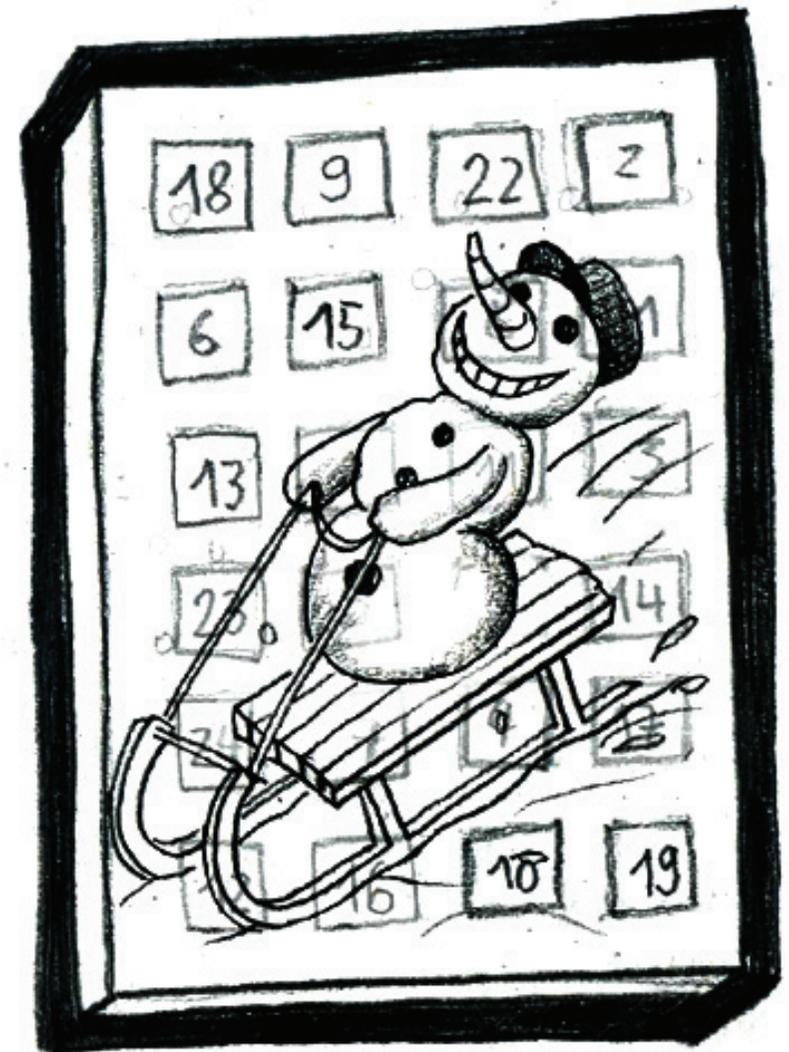
Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

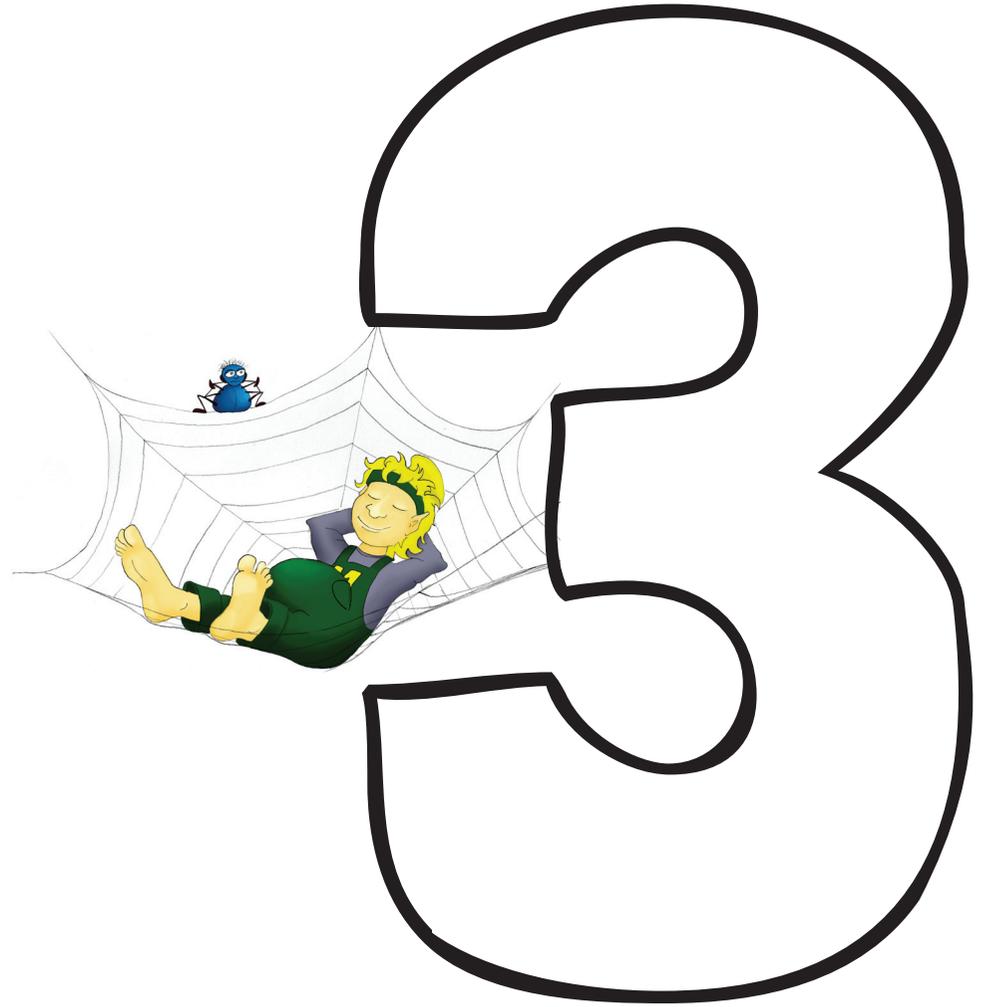
Der erste dokumentierte, selbst gebastelte Adventskalender stammt aus dem Jahr 1851. Weitere Formen waren die Weihnachtsuhr oder eine Adventskerze, die jeden Tag bis zur nächsten Markierung abgebrannt wurde.

Thomas Mann erwähnt in seinem Roman „Buddenbrooks“ den Advent des Jahres 1869, bei dem der kleine Hanno „das Nahen der unvergleichlichen Zeit“ auf einem Abreißkalender verfolgt, den die Kinderfrau angefertigt hat.

Ab den 1950er Jahren wurde der Adventskalender zum preisgünstigen Massenartikel – heute ist er sogar oft ein Werbegeschenk.

1958 kam der erste mit Schokolade gefüllte Kalender auf den Markt.





SCHNEE, KÄLTE UND DUNKELHEIT

Schon vor 7.000 Jahren war der Weihnachtstag für die Menschen der Jungsteinzeit etwas Besonderes (auch wenn er damals nicht so hieß). Anhand der Sterne und des Standes der Sonne konnten sie erkennen, dass dies der kürzeste Tag des Jahres war. Von nun an würden die Tage wieder länger werden. Und das war damals ein Grund zur Freude, noch viel mehr als heute.

Sie konstruierten Hilfsmittel, ganze Bauten, zur Bestimmung des längsten und des kürzesten Tages. Nur in Regionen, in denen deutliche Unterschiede zwischen Sommer und Winter herrschen, hat dieser Tag eine große Bedeutung.

Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

Eine der ältesten neolithischen Kreisgrabenanlagen zur Ermittlung der Sonnenwenden wurde in Goseck in Sachsen-Anhalt entdeckt. Sie wurde rekonstruiert und steht Besuchern offen.

Heute liegen Weihnachten und die Wintersonnenwende nicht mehr am selben Tag, weil sich durch die „gregorianische Kalenderreform“ 1582 die Daten verschoben haben: Der 25. Dezember wurde als Weihnachtstermin beibehalten, doch der kürzeste Tag des Jahres verschob sich im neuen Kalender auf den 21. Dezember. Der vorher geltende „julianische Kalender“, nach Julius Cäsar benannt, war zu ungenau. Der gregorianische Kalender (nach Papst Gregor XIII 1502–1585) ist heute weltweit verbreitet und gilt als der am meisten genutzte (wir nutzen ihn auch).

Am kürzesten Tag des Jahres, dem 21. Dezember, liegen in Berlin zwischen Sonnenauf- und Sonnenuntergang 7 Stunden und 43 Minuten. Am längsten Tag, dem 21. Juni, sind es hingegen 16 Stunden und 47 Minuten.

Die Wintersonnenwende kann übrigens in Schaltjahren auch auf den 20. oder 22. Dezember fallen.





KERZEN + LICHTER

Schon die Menschen der Jungsteinzeit saßen zusammen am Feuer und freuten sich über Wärme und Licht in diesen dunklen, kalten Tagen. Sie hatten auch Fackeln als bewegliches Licht.

Die Kerze wurde vor etwa 7.000 Jahren erfunden. Das Anzünden einer Kerze bringt Licht und Wärme – es hat gleichzeitig auch Symbolkraft und im Christentum eine große Bedeutung (Kerzen in der Kirche, auf dem Grab ...).

Heute werden allerdings meist elektrische Lichterketten verwendet, um Licht in die dunkelste Jahreszeit zu bringen. Sie gehen nicht aus und sind weniger gefährlich.

Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

Ob es Römer, Griechen oder Ägypter waren, die die Kerze erfanden, lässt sich nicht mehr klären. Vielleicht fand auch eine parallele Entwicklung statt.

Lange Zeit waren Kerzen teuer und wertvoll. Es war etwas Besonderes, sie anzuzünden. Früher rußten Kerzen sehr stark, weil ihr Docht schneller verbrannte als das Wachs. Noch Goethe beschwerte sich darüber.

Inzwischen haben Kerzen einen gedrehten Docht, der langsamer brennt. Dadurch rußen sie deutlich weniger.





GESCHENKE

Bei den alten Römern feierte man am Neujahrsfest. Schlemmen, Spielen und Schenken standen auf dem Programm.

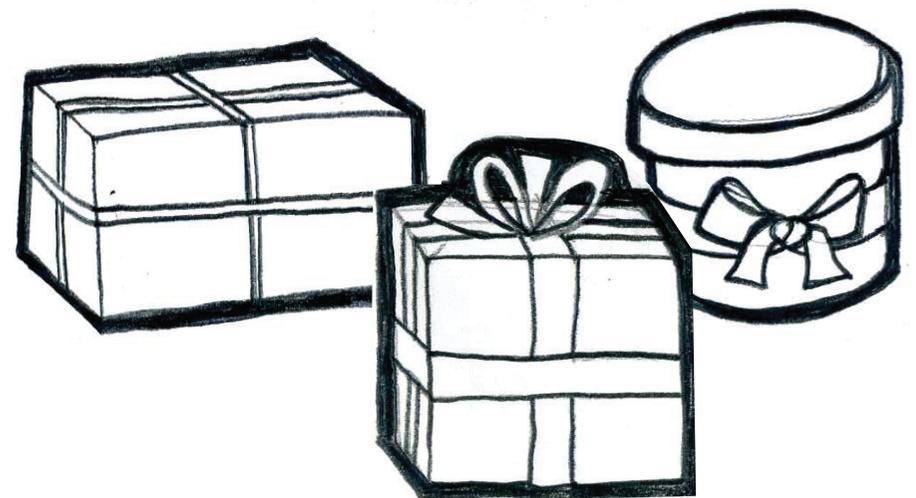
Im Mittelalter gab es am Nikolaustag Geschenke und nicht an Weihnachten. Nikolaus war ein Mann, der vor 1.700 Jahren in der heutigen Türkei lebte und der sehr großzügig war. Er half Armen und Kindern und verteilte Geschenke. Oft steckte er sie heimlich in die Schuhe oder Socken.

Nikolaus starb angeblich am 6. Dezember, daher das Datum.

Dann wurde das Geschenkeritual vor etwa 500 Jahren auf Weihnachten verlegt (den Nikolaustag haben wir heute aber dennoch und zusätzlich).

Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

Nach der Reformation 1517–1648 wurde in evangelischen Regionen die Bescherung vom 6. auf den 24. Dezember verlegt, da die evangelische Kirche keine Heiligen verehrt. Im Übrigen ist nicht zweifelsfrei geklärt, ob es Nikolaus wirklich gegeben hat.





WEIHNACHTSMANN

Der meist verbreitete „Gabenbringer“ an Weihnachten ist der Weihnachtsmann. Die ersten Bilder von Weihnachtsmännern gab es vor 170 Jahren. Sie trugen oft auch grüne, blaue oder gelbe Mäntel.

Heute sind Weihnachtsmann und Nikolaus in rote Mäntel gehüllt und in Darstellungen kaum noch zu unterscheiden.

Erst war der Nikolaus der Geschenkebringer, dann das Christkind und schließlich kam der Weihnachtsmann auf.

Im Gegensatz zum Christkind ist der Weihnachtsmann oft „sichtbar“ und vor allem auch hörbar. Er poltert beim Gehen und hat eine dröhnende Stimme – so die Vorstellung. In England glauben die Kinder, dass der Weihnachtsmann in einem Rentierschlitten über den Himmel fliegt und durch den Kamin in die Häuser kommt.

Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

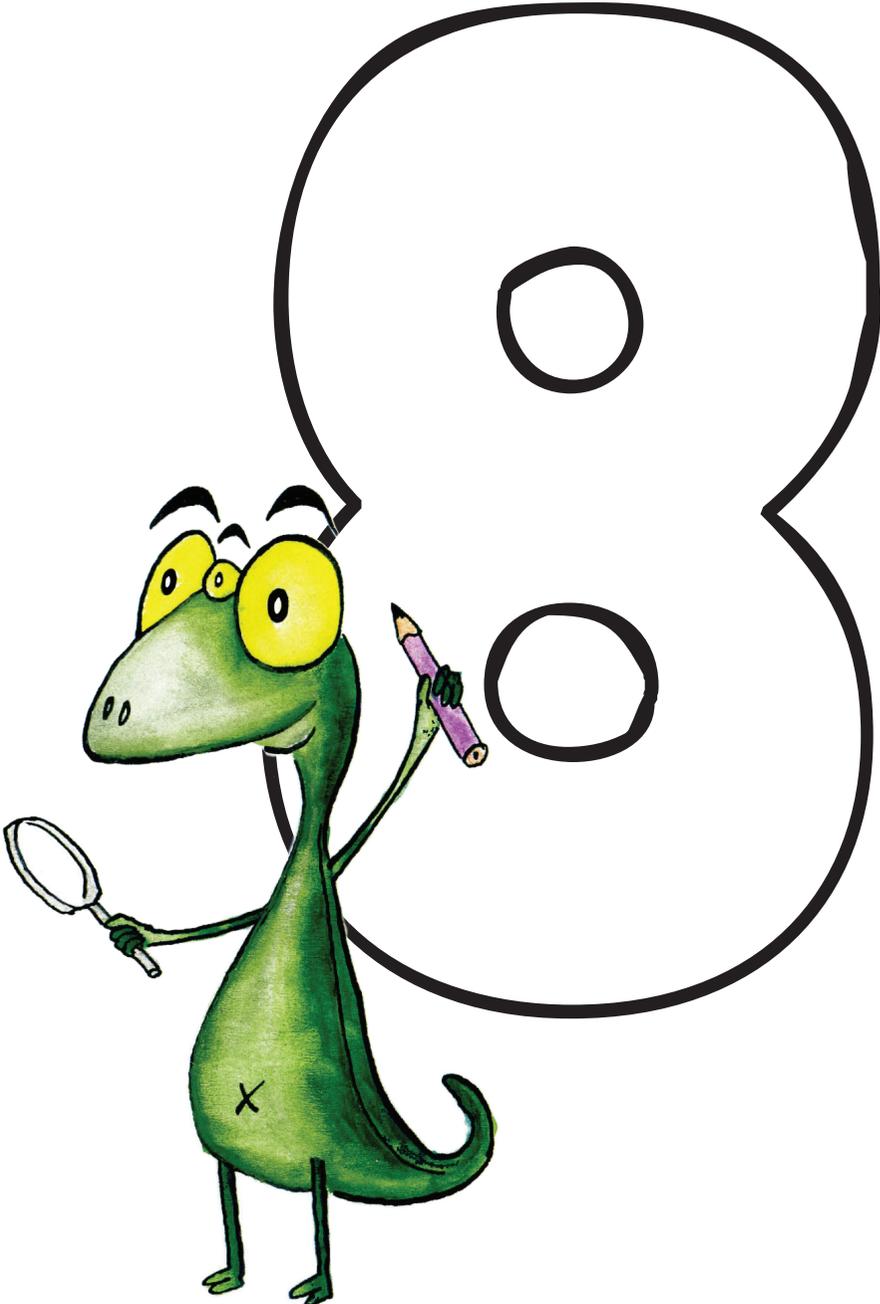
Zum ersten Mal erwähnt wird der Weihnachtsmann 1835 in dem Lied „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ von Hoffmann von Fallersleben. Moritz von Schwind zeichnete ihn 1847 als bärtigen, alten „Herr Winter“.

Der nach Amerika ausgewanderte Thomas Nast arbeitete als Illustrator und zeichnete 1863 den ersten „Santa Claus“. Eine Mischung aus dem Nikolaus, dem holländischem Sinterklaas und dem englischen Father Christmas. Diese Zeichnung wurde 1931 von Coca Cola zu Werbezwecken aufgegriffen.

Heute „glauben“ die meisten Kinder in Deutschland an den Weihnachtsmann als Gabenbringer, vor allem im Nordosten (84%).







KIRCHGANG

An Weihnachten gehen viele Menschen in die Kirche. Christen feiern an diesem Tag die Geburt von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.

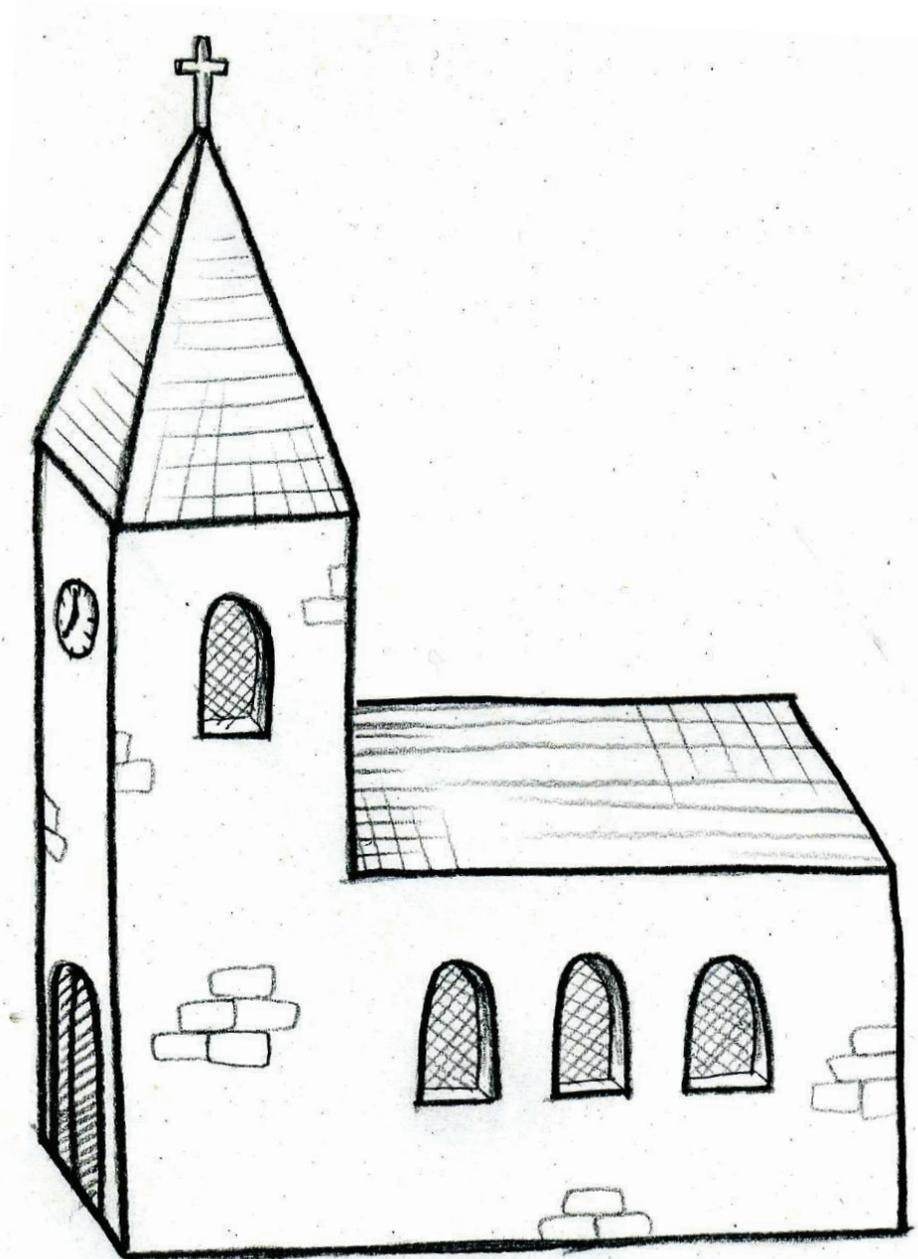
Wann Jesus genau Geburtstag hat, ist nicht bekannt. Aber Weihnachten ist „der Tag, an dem das Licht zurückkehrt“. Viele Göttergeburtstage wurden deshalb schon an diesem Tag gefeiert. Die Ägypter feierten die Geburt des Lichtgottes Horus, die Griechen ehrten den Sonnengott Helios und in Rom feierte man Sol Invictus, den unbesiegtten Sonnengott. Dann verbreitete ein römischer Kaiser das Christentum und legte fest, dass man ab sofort Jesus an diesem Tag feiert und nicht mehr Sol.

An Weihnachten gehen 11 mal so viele Menschen in die Kirche wie an einem normalen Sonntag. Es kommen auch viele weniger gläubige Menschen zur Weihnachtsmesse. Sie genießen das gemeinsame Singen und die weihnachtliche Stimmung.

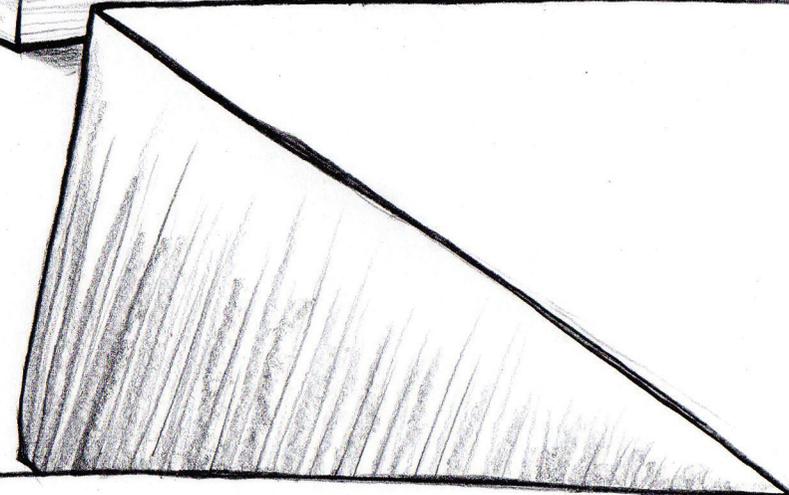
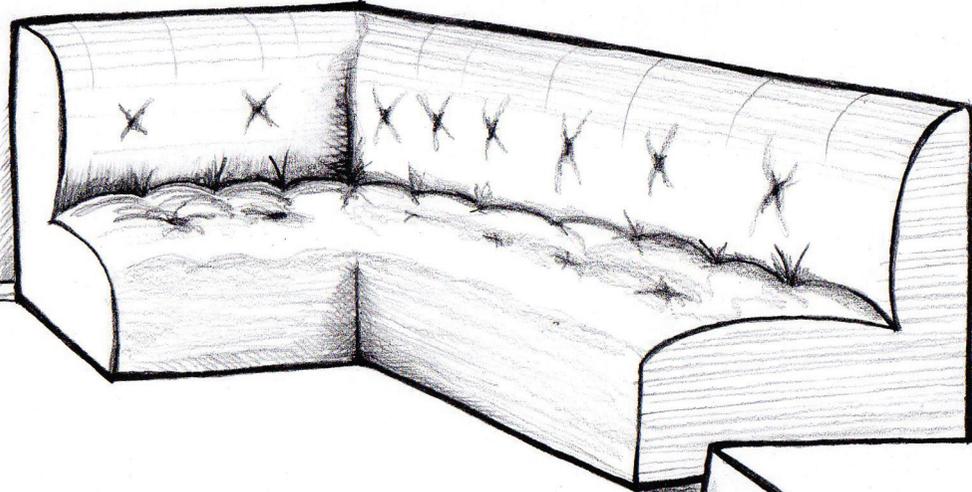
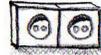
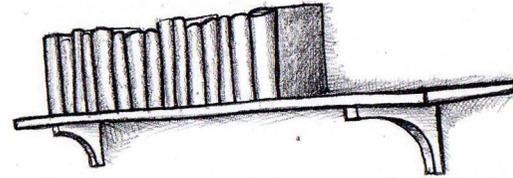
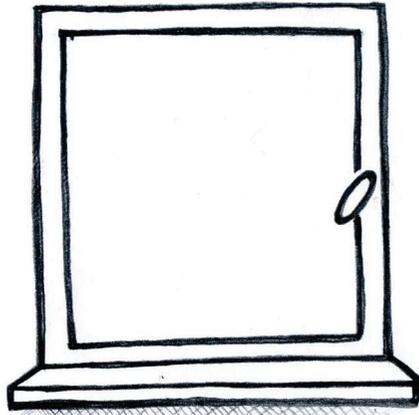
Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

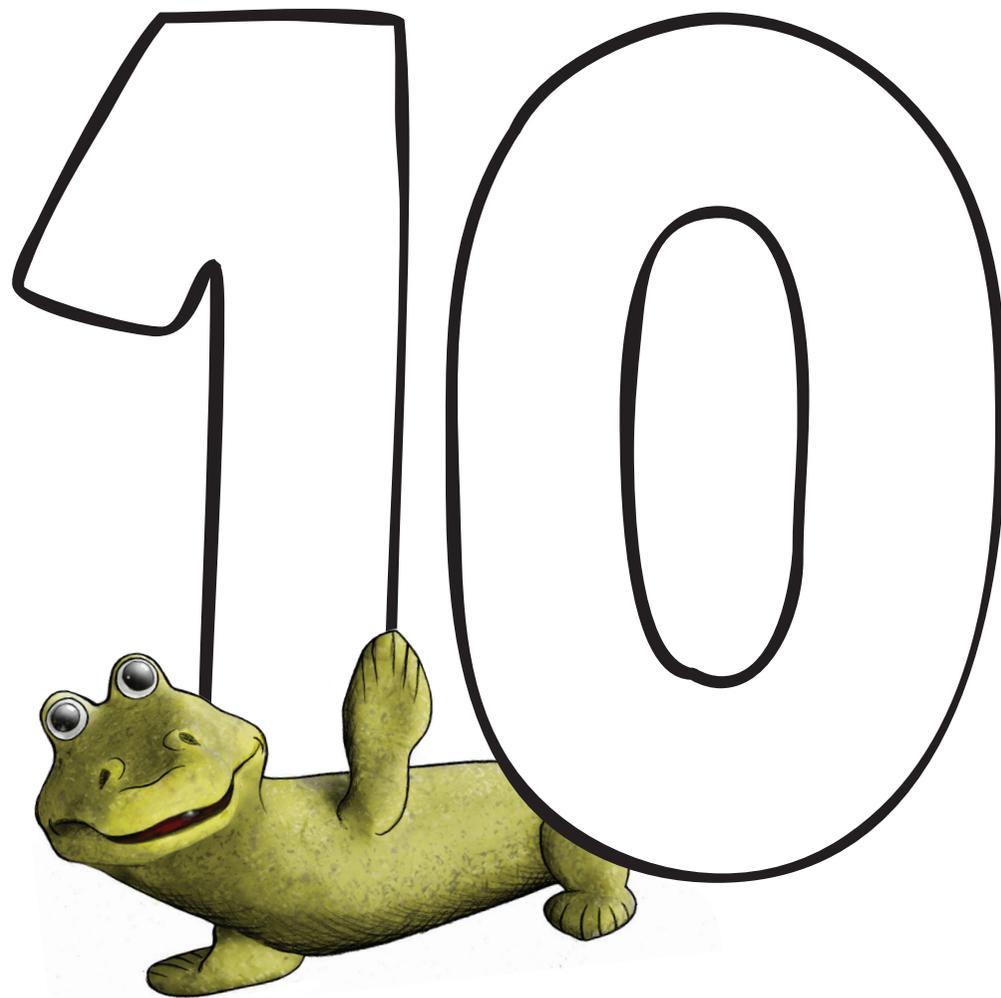
Während sonntags in Deutschland etwa 4% der Bevölkerung in die Kirche gehen, sind es an Weihnachten rund 45%.

Im Jahr 354 legte Papst Liberius den Geburtstag Jesu auf den 25. Dezember. Von Rom aus nahm die Verbreitung dann ihren Lauf und Weihnachten wurde im deutschen Sprachraum schließlich 813 durch eine Mainzer Synode zum allgemeinen Feiertag erklärt.





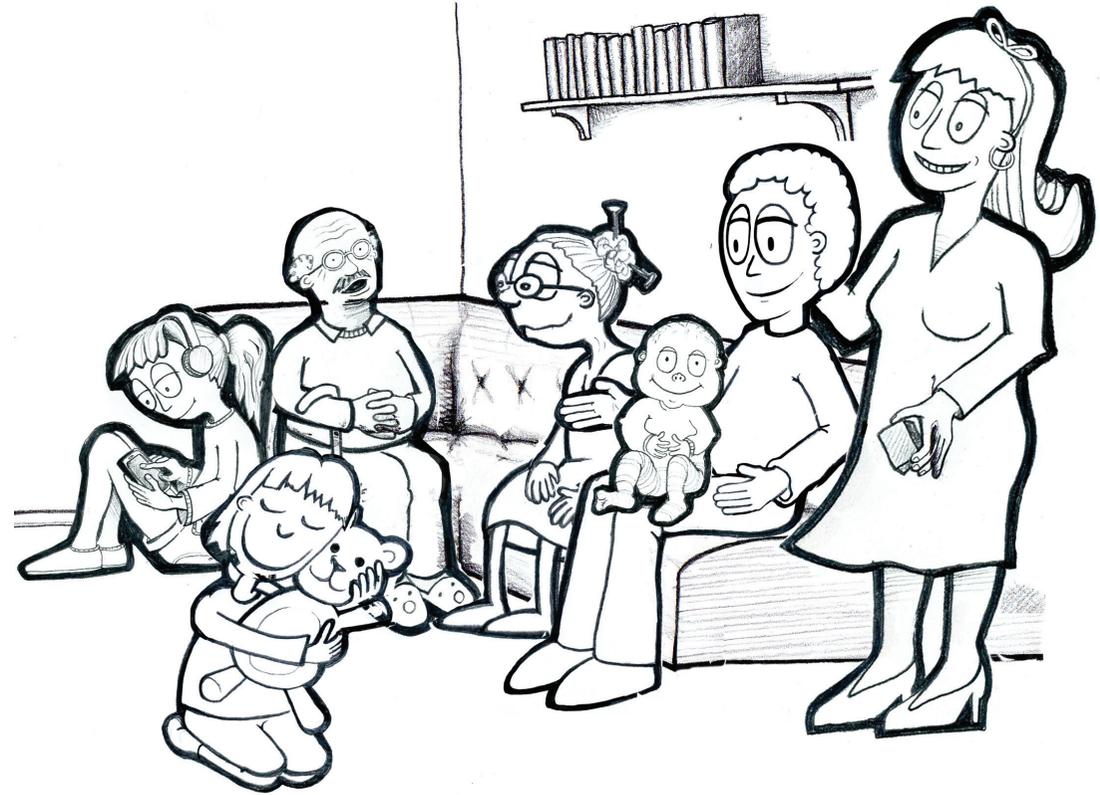




IM KREISE DER FAMILIE

Im Mittelalter wurde Weihnachten öffentlich gefeiert: Weihnachtsmärkte, Festumzüge und Krippenspiele fanden auf den Straßen und in den Kirchen statt.

Die Familienweihnacht mit Tannenbaum und Festessen gibt es erst seit etwa 150 Jahren. Weihnachten wurde zum wichtigsten Familienfest, an dem sich alle in Harmonie zusammenfinden wollen.



Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

Dass Weihnachten mehr und mehr im privaten Rahmen gefeiert wurde, hat verschiedene Ursachen. Zum einen wurden die öffentlichen Umzüge und auch das Aufstellen von Weihnachtskrippen zur Zeit der Aufklärung (etwa 1650 bis 1800) vielerorts verboten, weil sie als Zeichen von Aberglauben angesehen wurden. Zum anderen entwickelte sich die Familie seit dem 18. Jahrhundert zunehmend zu einem Ort vertrauter Geselligkeit.

Im Zentrum des Weihnachtsfestes standen ab der ersten Hälfte des 19. Jhd. die Kinder. Sie bekamen Geschenke. Der Weihnachtsmann hatte aber auch oft eine erziehende Funktion.

11



ADVENTSKRANZ

Ebenso wie der Adventskalender hilft der Adventskranz beim Abzählen der Tage bis Weihnachten. Ursprünglich war der Adventskranz aus Holz und hatte 24 Kerzen – 20 kleine und vier große.

Der heutige Adventskranz kombiniert die Tradition der grünen Zweige mit der des ursprünglichen Kranzes. Allerdings sind auf unseren kleinen Kränzen für die Wohnung nur die vier großen Kerzen geblieben.



Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

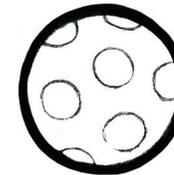
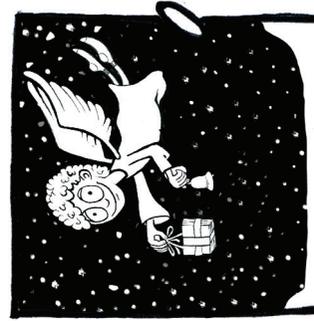
Im Jahr 1833 gründete der Theologe Johann Hinrich Wichern „zur Rettung verwaarloster und schwer erziehbarer Kinder“ in Hamburg das „Rauhe Haus“ – eine Reetdach-Kate mit viel freiem Gelände in der Umgebung. Wichern stellte 1839 für die ungeduldig auf Weihnachten wartenden Kinder den ersten Adventskranz auf.



12

WIMMELBILD

Rechts siehst Du weitere Figuren und Elemente für Dein Weihnachts-Wimmelbild zum selbst Gestalten. Du kannst sie anmalen und ausschneiden.

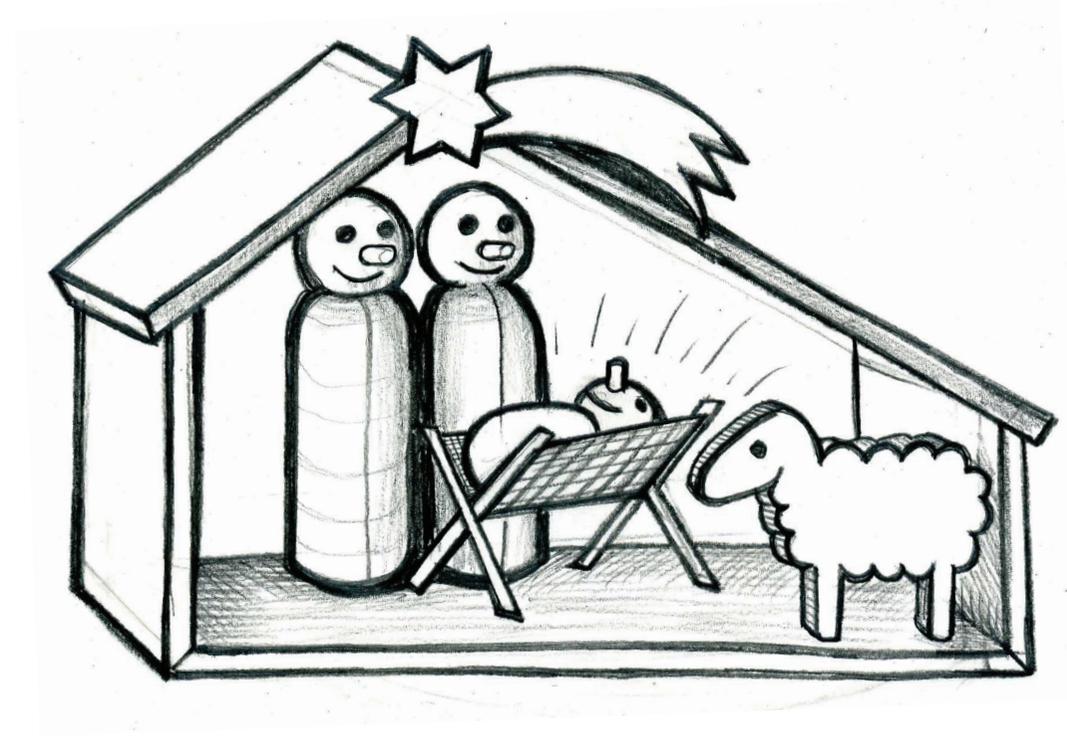




WEIHNACHTSKRIPPE

An Weihnachten feiern Christen die Geburt von Jesus. In der heiligen Schrift, der Bibel, wird die Geschichte der Geburt beschrieben. Vor 800 Jahren stellte ein Priester diese Szene mit einer Puppe und echten Tieren in einer Höhle nach.

Seither haben sich Krippenspiele und die Krippe als Figureset verbreitet. Dazu gehören das Jesuskind in einer Futterkrippe, die Eltern Maria und Josef, Ochse, Esel und manchmal auch Hirten, Schafe und die Heiligen Drei Könige mit Geschenken für das Jesuskind.



Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

1223 stellte Franz von Assisi die erste Weihnachtskrippe in einer Höhle bei Greccio in Italien auf – mit einem lebensgroßen Christkind aus Wachs in einer Futterkrippe mit Stroh und einem echten Ochsen und Esel. Diese Krippendarstellung begründete die Tradition der Krippenspiele.

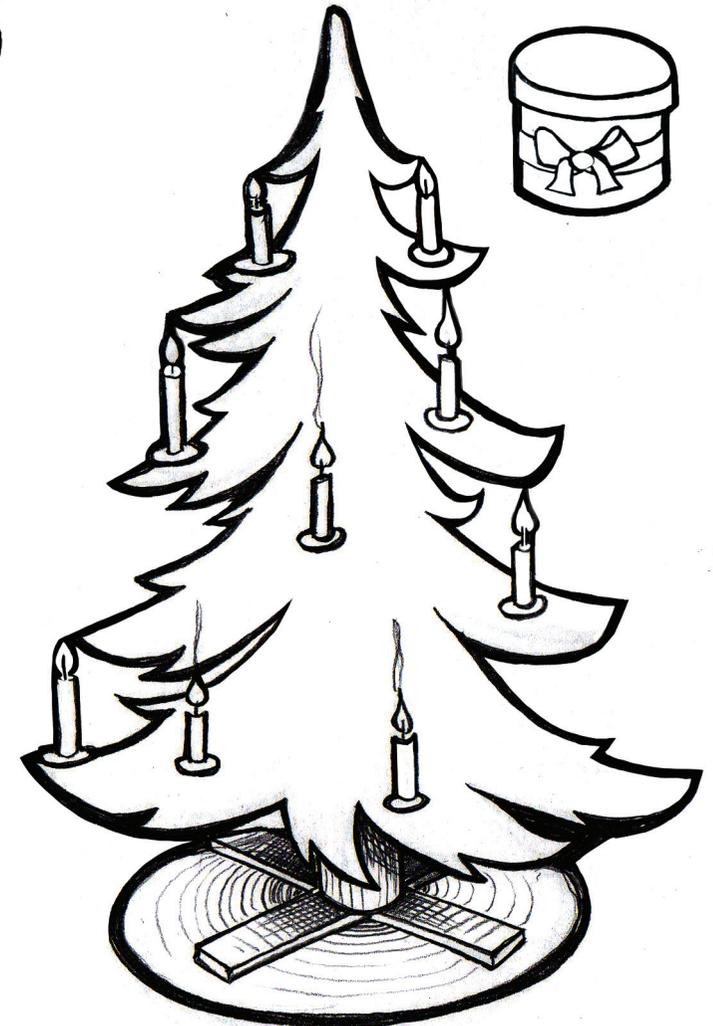
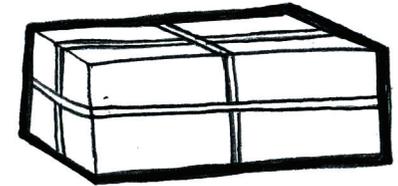
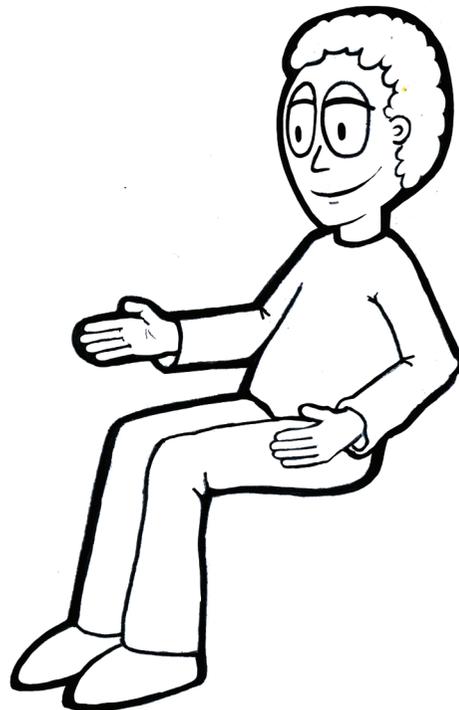
In den Geschichten von Jesus' Geburt wird nicht ganz eindeutig klar, ob die Krippe in einem Stall oder einer Höhle gestanden hat. Da in Palästina Höhlen oft als Stall genutzt wurden, war es vielleicht auch beides zugleich.

14



WIMMELBILD

Rechts siehst Du weitere Figuren und Elemente für Dein Weihnachts-Wimmelbild zum selbst Gestalten. Du kannst sie ausmalen und ausschneiden.





CHRISTKIND

Manche Kinder glauben, dass das Christkind die Geschenke bringt. Vor allem in Süddeutschland ist dieser Glaube verbreitet. Viele stellen sich das Christkind blond, lockig, engelhaft, im weißen Kleid und mit Heiligenschein vor. Es schleicht sich unbemerkt in die Wohnzimmer und hinterlässt dort Geschenke.



Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

Die Bescherung wurde nach der Reformation vom Nikolaustag auf den 24. Dezember verlegt. Da die Idee eines „Gabenbringers“ erhalten bleiben sollte, kam das Christkind ins Spiel. Es wurde schon von Martin Luther (1483–1543) erwähnt und manche sagen sogar, er habe es erfunden. Dies lässt sich aber nicht nachweisen.

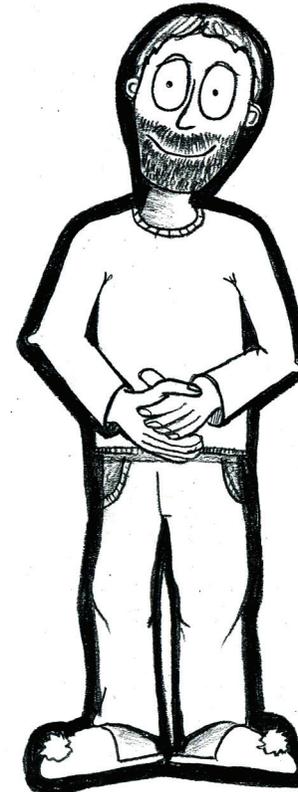
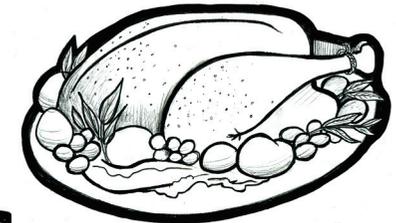
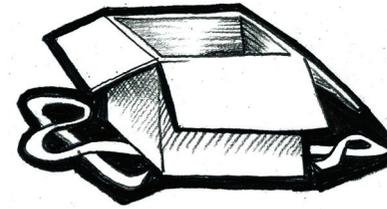
Interessanterweise sind es heute vor allem katholische Familien, die die (ursprünglich protestantische) Christkind-Tradition weiter pflegen. Das Christkind ist heute vor allem im Südwesten Deutschlands verbreitet (47%).



WIMMELBILD

Hier rechts siehst Du die letzten Figuren und Elemente für Dein Weihnachts-Wimmelbild. Du kannst sie ausmalen und ausschneiden.

Jetzt kannst Du auch alle Elemente so festkleben, wie sie Dir am Besten in Deinem Wimmelbild gefallen.





LEBKUCHEN/ PFEFFERKUCHEN

Honig galt schon sehr früh in vielen Kulturen als „göttlich“. Er sollte heilend wirken und böse Geister vertreiben. Vor etwa 600 Jahren wurde Honigkuchen zu Lebkuchen weiterentwickelt – „gepfefferte“ Lebkuchen oder Pfefferkuchen.

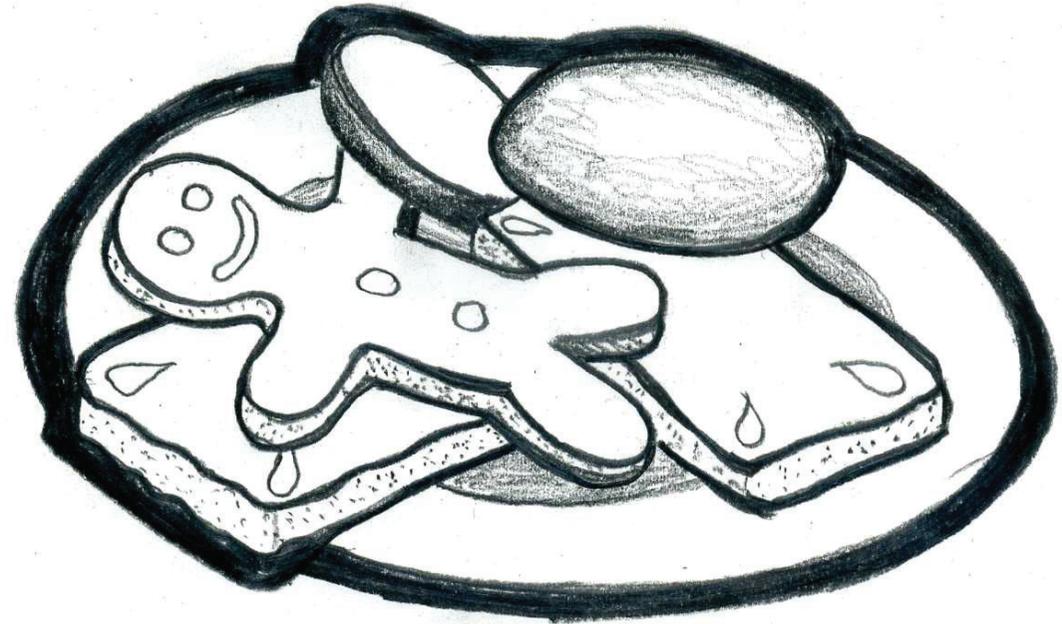
Als Pfeffer bezeichnete man damals alle Gewürze, die gut für den Magen sind. Das waren zum Beispiel Kardamom und Muskat, Zimt und Ingwer, Anis und Koriander, Nelken und natürlich der schwarze Pfeffer.

Früher gab es vor Weihnachten eine 2. Fastenzeit bei den Christen. Lebkuchen oder Pfefferkuchen waren ein Fastenessen, sie durften also in der Fastenzeit gegessen werden – ebenso wie Bier. Lebkuchen und Bier wurden auch oft zusammen verzehrt.

Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

Es waren vermutlich Mönche, die im 11. Jahrhundert begannen, Lebkuchen zu backen. Der Boden der klassischen Lebkuchen wird von einer Oblate gebildet.

Bereits in der Antike gab es im alten Ägypten, in Griechenland und im Römischen Reich Honigkuchen – eine Art Vorläufer des Lebkuchens. Dass diese sogar als Talismane mit in die Schlacht genommen wurden und ägyptischen Königen als Grabbeigaben dienten, macht ihre besondere Bedeutung deutlich.





WEIHNACHTSLIEDER

An Weihnachten hören wir viele Weihnachtslieder und singen oder spielen sie selbst. Das beliebteste Weihnachtslied ist „Stille Nacht, heilige Nacht“. Dieses christliche Lied gab es zuerst als Gedicht. 1818 wurde es an Weihnachten in einer Kirche in Österreich zum ersten Mal gespielt und ist heute weltweit bekannt.

„Leise rieselt der Schnee“ ist das zweitbeliebteste Weihnachtslied und auch schon über 100 Jahre alt. Weil das Lied so bekannt ist und eine so eingängige Melodie hat, gibt es viele neue und oft lustige Texte, wie zum Beispiel „Leise piesel das Reh ...“.

„O Tannenbaum“ geht auf ein Lied aus dem Mittelalter zurück. Damals war es kein Weihnachtslied, sondern ein trauriges Liebeslied (O Mägdelein, O Mägdelein, Wie falsch ist dein Gemüt!). Später wurde der Text zum Weihnachtslied umgeschrieben. Auch zu diesem Lied gibt es viele neue Texte. Kennst Du einen?

Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

Das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ ist in Österreich als immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt.

„O Tannenbaum“ geht auf ein Lied aus dem 16. Jahrhundert zurück. Dies war ursprünglich kein Weihnachtslied, sondern ein trauriges Liebeslied von August Zarnack. Später wurde es von Ernst Anschütz zum Weihnachtslied umgeschrieben (1824). Da die meisten Lieder aus christlich geprägten Jahrhunderten stammen, besingen ihre Texte fast immer die Geburt des Jesuskindes. Weihnachtslieder ohne christlichen Hintergrund sind zum Beispiel „O Tannenbaum“, „Morgen kommt der Weihnachtsmann“, „Morgen, Kinder, wird's was geben“, „In der Weihnachtsbäckerei“, „Jingle Bells“ (gibt es auch mit deutschem Text) und „Schneeflöckchen, Weißröckchen“. 40% der Deutschen singen gemeinsam Weihnachtslieder.





FESTESSEN

Schlemmen an Weihnachten ist ein alter Brauch. Ein Aberglaube besagt: Wer an Weihnachten satt wird, muss man das ganze Jahr keinen Hunger leiden. Auch bei den alten Römern wurde in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlemmt.

Bei den Christen galt früher eine 2. Fastenzeit. Es waren die letzten 40 Tage vor Weihnachten. Am 1. Weihnachtstag war dann „Fastenbrechen“ und es wurde viel gegessen und getrunken.

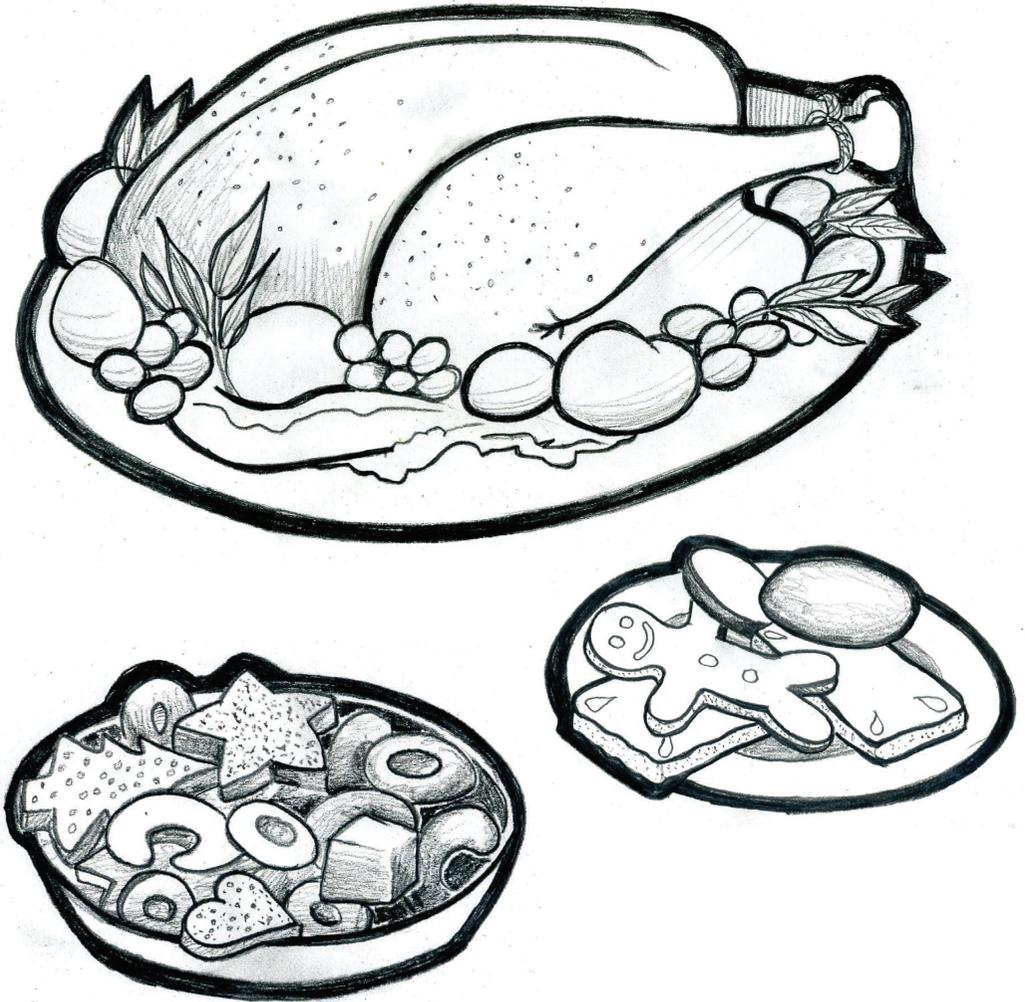
An Weihnachten gibt es meist typisches Winteressen: fette Speisen gegen die Kälte und Lebensmittel, die lange haltbar sind (Frisches gab es im Winter nicht). Zu Beginn des Winters war traditionell Schlachtzeit und so gab es Braten und Fleisch.

Nüsse und Äpfel als typische Winterlebensmittel hingen auch als Schmuck am Baum. Vergoldete Äpfel waren die Vorlage für die Weihnachtsbaumkugeln.

Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

Gefastet wurde ab dem 12. November, nach dem Martinstag und der dazugehörigen Gans. Der 24. Dezember war der letzte Fastentag. Noch heute Essen viele Familien an diesem Tag ein einfaches „Fastengericht“: Kartoffelsalat mit Würstchen. Das Adventsfasten wird seit 1917 vom katholischen Kirchenrecht nicht mehr verlangt. Die Zeit vor der Wintersonnenwende ist im alten Bauernjahr Schlachtzeit gewesen. Das Vieh ist vom Herbst fettgefressen, die Herde wird bis auf die nötigen Zucht- und Milchtiere vermindert.

Elisabeth I. von England soll am Weihnachtsabend 1588 vor einer gebratenen Gans gesessen haben, als sie die Nachricht vom Sieg ihrer Flotte erhielt. In Erinnerung daran gab es fortan immer Gans an Weihnachten. Heute ist auch in Deutschland die Weihnachtsgans weit verbreitet.





RUHE

Heute genießen wir an Weihnachten und in der Zeit „zwischen den Jahren“ die Ruhe. Viele haben frei und müssen nicht arbeiten, überall ist wenig los. Alle Aufgaben können ruhen. Vielleicht liegt draußen sogar Schnee und dämpft alle Geräusche.

Früher war die Zeit „zwischen den Jahren“ mit Gedanken an Geister und Aberglaube erfüllt. Der Begriff kommt daher, dass es früher noch keinen perfekt angepassten Kalender gab. Der Kalender richtete sich nach den Mondphasen und endete schon an Weihnachten.

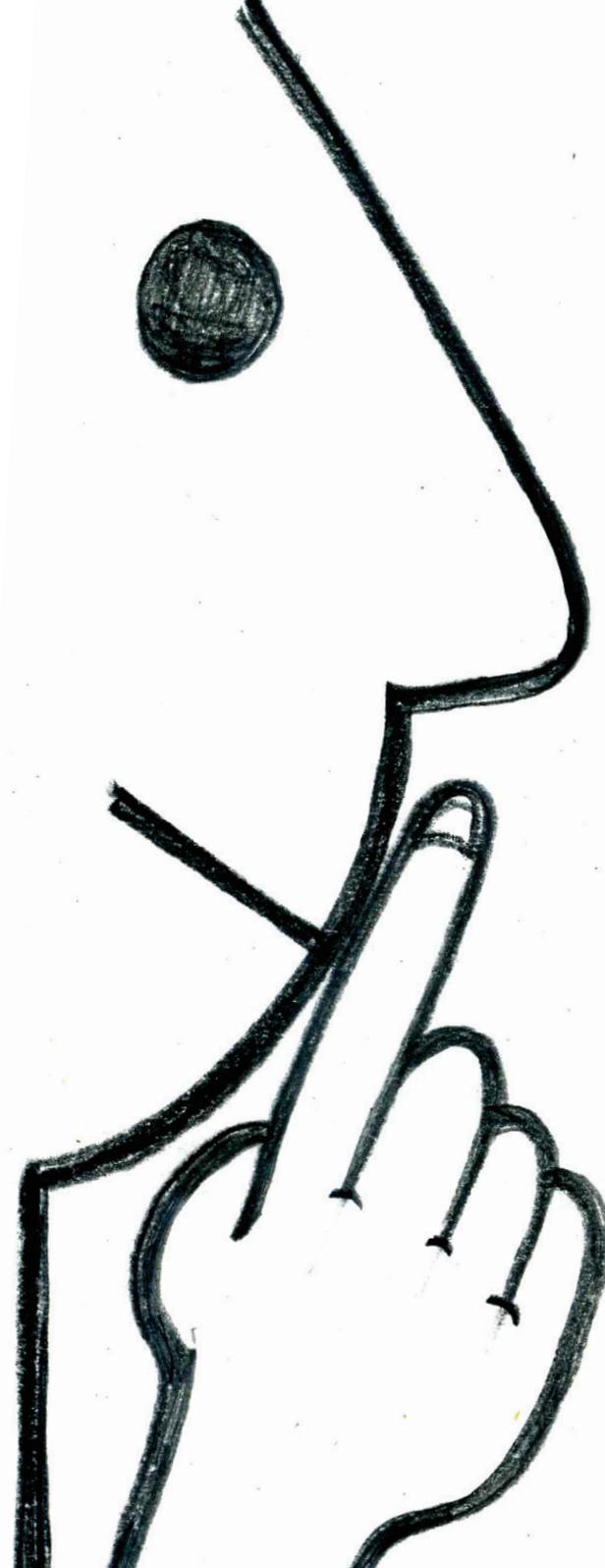
Die Menschen wussten aber sehr wohl, dass das neue Jahr erst im Januar beginnt. In diesen dunklen Tagen „zwischen den Jahren“ glaubte man, dass böse Geister besonders nah seien und Wahrsager besonders gut in die Zukunft blicken könnten.

Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

Ihren Ursprung haben die Rauhnächte, die Zeit zwischen den Jahren, vermutlich in einer Zeitrechnung, die auf einem Mondjahr basiert. Ein Jahr aus zwölf Mondmonaten dauert 354 Tage. Die fehlenden 11 Tage – beziehungsweise zwölf Nächte – werden als „tote Tage“ oder „Tage außerhalb der Zeit“ eingeschoben.

In diesen Nächten versuchte man, die Geister mit Lärm und Rauch (Weihrauch, Myrrhe, Holunder, Wacholder, Johanniskraut ...) zu vertreiben. Manche glaubten auch, dass Tiere in diesen Nächten sprechen könnten. Die Rauhnächte als Zeit zwischen der Gegenwart und der Zukunft wurden zu Orakeltreffen und Wahrsagereien genutzt.

Das Bleigießen, das wir zuweilen an Silvester betreiben, geht auch diese Tradition zurück.





BRATAPFEL

Beim ersten Schneefall gibt es in einigen Regionen in Deutschland traditionell Bratäpfel: mit Rosinen, Marzipan, Gewürzen und Vanilleis ... hmm, lecker.

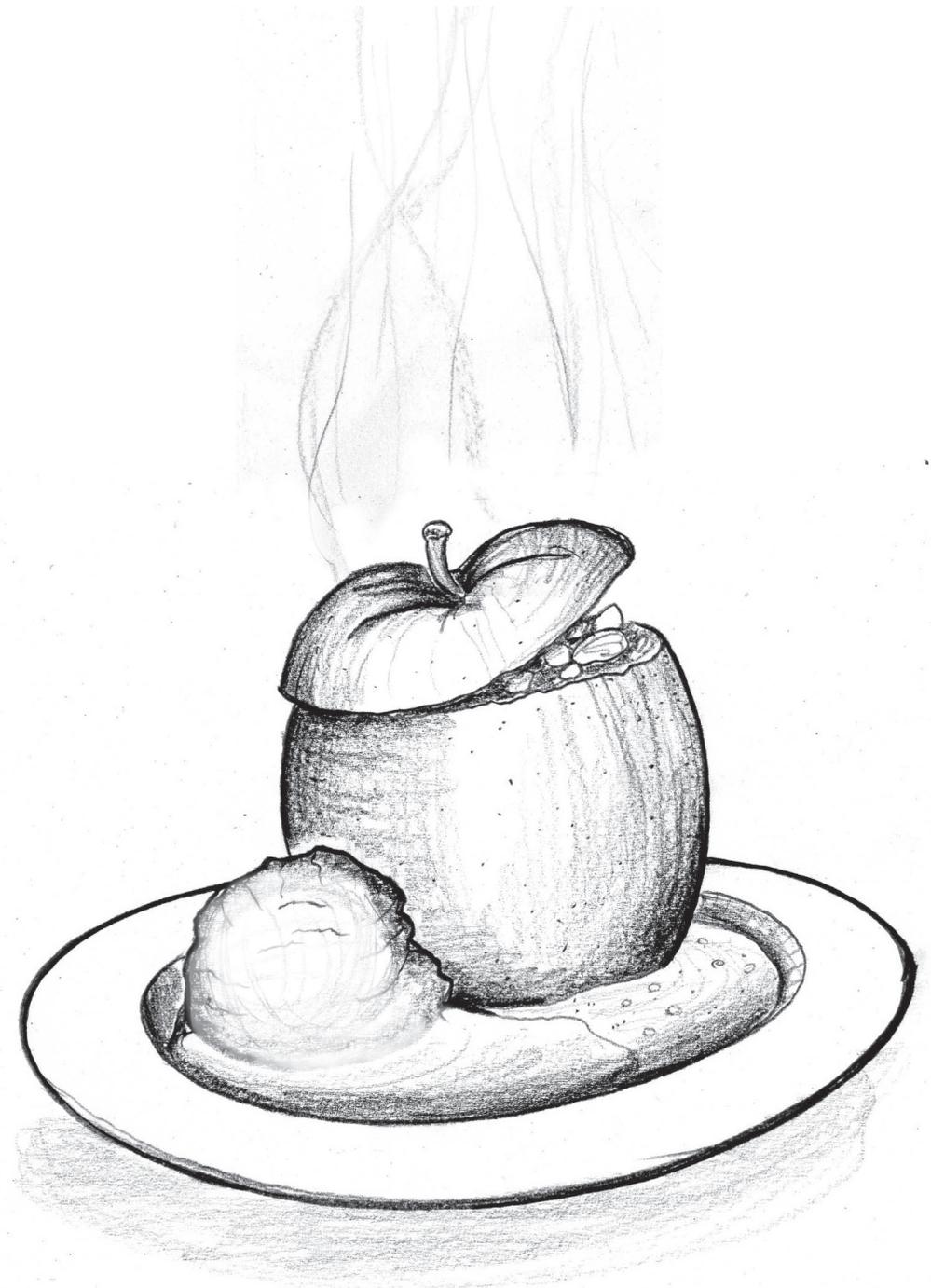
DER BRATAPFEL

*Kinder, kommt und ratet,
was im Ofen bratet!
Hört, wie's knallt und zischt.
Bald wird er aufgetischt,
der Zipfel, der Zapfel, der Kipfel,
der Kapfel, der gelbrote Apfel.*

*Kinder, lauft schneller,
holt einen Teller,
holt eine Gabel!
Sperrt auf den Schnabel
für den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den goldbraunen Apfel!*

*Sie pusten und prusten,
sie gucken und schlucken,
sie schnalzen und schmecken,
sie lecken und schlecken
den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den knusprigen Apfel.*

(Volksgut aus Bayern)





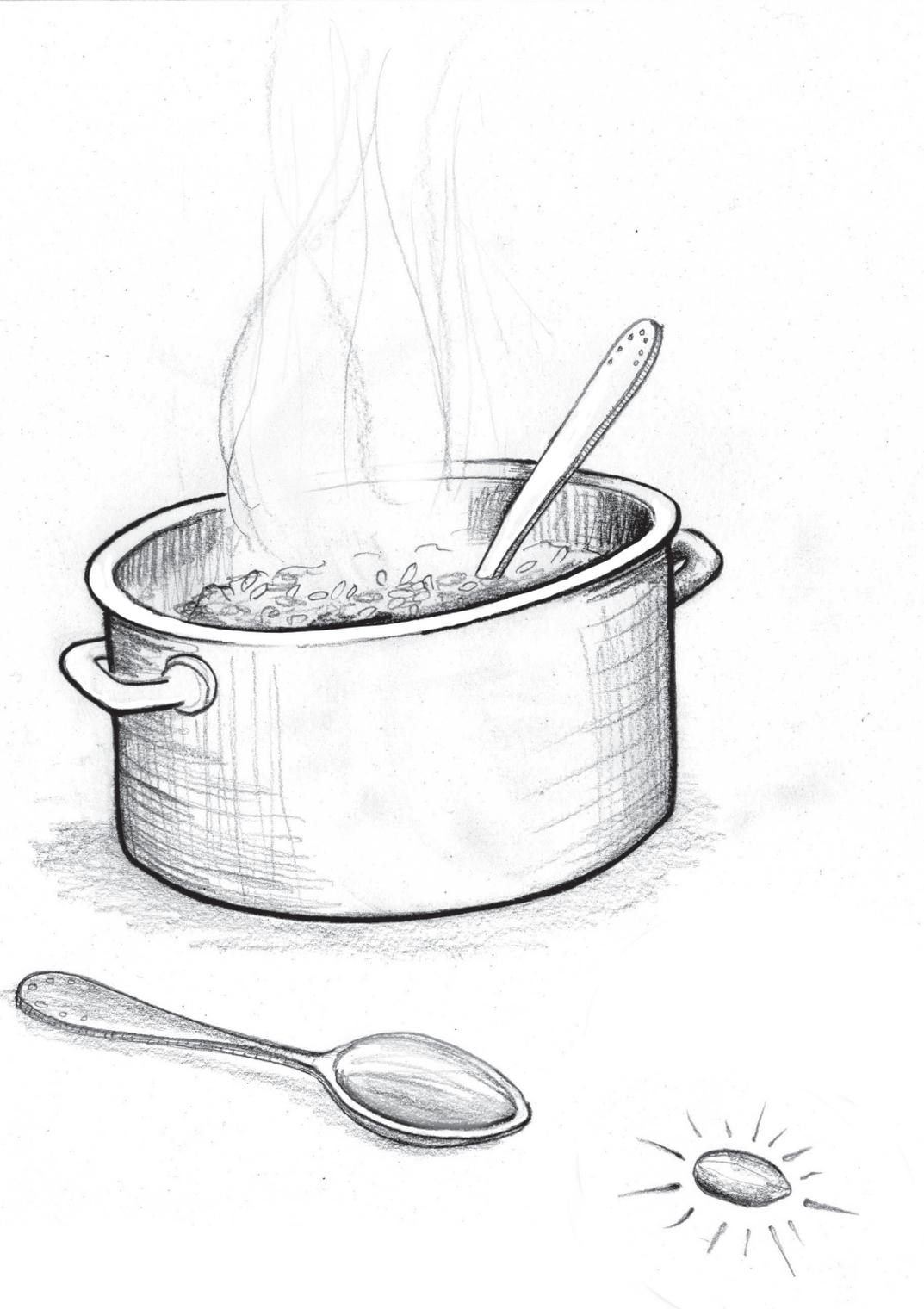
WEIHNACHTSMANDEL

In Dänemark und Norddeutschland gibt es zu Weihnachten immer einen großen Topf Milchreis als Nachtisch. Darin wird eine ganze Mandel versteckt. Wer die Mandel erwischt und nicht aufgeessen hat, bekommt ein Geschenk.

Wird die Mandel aus Versehen aufgeessen, gibt es für niemanden eine Überraschung. Natürlich darf nicht im ganzen Topf herumgewühlt werden, um die Mandel zu entdecken.

Außerdem muss der ganze Topf mit Milchreis aufgeessen sein und man muss die Mandel die ganze Zeit hamstern – ob in der Backe oder unter der Zunge – das Geheimnis darf erst zum Schluss gelüftet werden. Da wird dann natürlich beim Essen schon wild spekuliert, wer die Mandel hat.

Eine kleine Gemeinheit steckt noch im Milchreis: Mandelsplitter. Da muss man dann noch mehr aufpassen, dass die Streifen nicht mit der einen besonderen Mandel verwechselt werden.



23



WEIHNACHTSBAUM

Unser Weihnachtsbaum hat viele verschiedene Ursprünge: Immergrüne Pflanzen symbolisieren Leben und Hoffnung in der kalten, dunklen Jahreszeit. Schon vor Hunderten von Jahren wurden die Häuser mit grünen Zweigen geschmückt, um den Frühling zu locken und böse Wintergeister abzuschrecken.

Bei Festen wurde auch mit ganzen Bäumchen dekoriert (wie etwa heute noch der Maibaum oder der Richtbaum). Auch in der Kirche standen geschmückte Bäume: nämlich die Paradiesbäume bei Krippenspielen.

Die ersten Weihnachtsbäume standen im Mittelalter auf Straßen und Plätzen. Den geschmückten Weihnachtsbaum im Wohnzimmer gibt es erst seit etwa 200 Jahren. Weil die Wohnungen klein waren und mitunter auch Mäuse unterwegs waren, wurden die Bäume manchmal an die Decke gehängt.

Hintergrundinformation für große Weihnachtsexperten:

Die Römer feierten die Sonnengötter Mithras (ab 1. Jhd.) und später auch Sol Invictus (ab 2. Jhd.) am Tag der Wintersonnenwende und schmückten die Häuser mit Lorbeerkränzen und anderem Grün. Auch geschmückte Bäume wurden aufgestellt.

Priester versuchten um das Jahr 1500 den heidnischen Brauch zu bekämpfen, dass Häuser im Winter mit grünen Zweigen geschmückt wurden. Offensichtlich wenig erfolgreich, denn insbesondere im Elsass mussten schließlich sogar die Bäume bewacht werden, damit nicht ganze Wälder verschwanden.

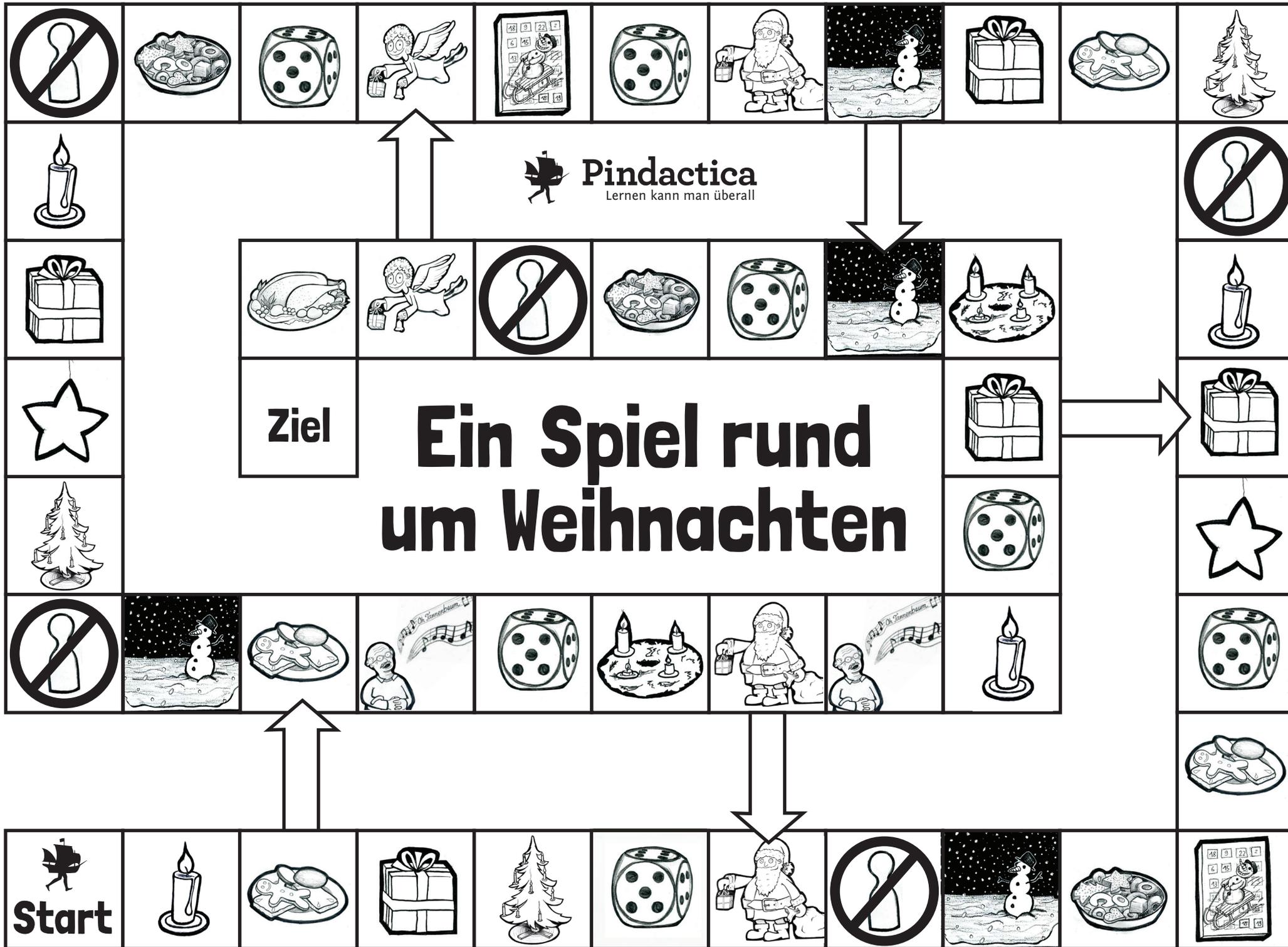
In der Bremer Zunftchronik aus dem Jahr 1570 wird ein Tannenbaum beschrieben, der mit Äpfeln, Nüssen, Datteln, Brezeln und Papierblumen geschmückt und im Zunfthaus aufgestellt wurde. Solche Bäume wurden auch „Schüttelbäume“ genannt, weil die Kinder den Schmuck abschütteln und aufessen durften.

Dorothea Sibylle von Schlesien (1590–1625) schmückte angeblich erstmals einen Weihnachtsbaum mit Kerzen.

Im Jahr 2008 wurden in Deutschland 28 Millionen Tannenbäume verkauft.







Pindactica
Lernen kann man überall

Ziel

Ein Spiel rund um Weihnachten

Start

